H.I.N. 30935

Wien d. 25. Augstbr. 851.

Hochgeschätzter Herr!

Ihnen eine Notiz über Ihr so ausgezeichnetes musikalisches Wirken zusendend, erlaube ich mir zu bemerken, daß es mir zum Vergnügen gereicht, Ihnen, geehrter Herr, mit meiner schwachen schriftstellerischen Feder in hiesigen als auswärtigen Journalen dienen zu können.
Mich Ihnen bestens empfehlend mit besonderer Hochachtung

F. Eduard Doctor

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Monsieur

Monsieur J. Vesque de Püttlingen

Conseiller aulique

etc. etc.

zu HJN 30935

Nr. 199. **Samstag, den 20. September 1851.** **I. Jahrgang.**

Das Neuigkeits-Bureau erscheint täglich, mit Ausnahme Montags. Redaction: Stadt, Tuchlauben Nr. 438, rückwärts im Hof, im 2. Stock. Expedition: Stadt, Tuchlauben, Verlagshandlung von J. P. Sollinger's Witwe. Inserate jeder Art werden angenommen und billig berechnet.

Wiener Neuigkeits-Bureau.

Pränumeration wird angenommen in der Expedition
Ganzjährig 4 fl. — —
Vierteljährig 1 » — —
Monatlich — » 20 kr.
Für Auswärtige entfällt noch das Postporto mit 20 kr. per Monat.
Einzelne Blätter 1 kr.

Wir erlauben uns, bei dem bevorstehenden Quartalwechsel unsere P. T. Abonnenten, deren Abonnement zu Ende geht, an die baldige Erneuerung desselben zu erinnern, damit keine Verspätung in der Expedition zu Anfang des neuen Quartals eintrete. Der Pränumerationspreis für drei Monate ist wie früher 2 fl. CM.

Neuestes.

Der König von Neapel hat 8 von den sizilianischen Kriegsgerichten gefällte Todesurtheile neuerlich wieder in mehrjährige Kerkerstrafe verwandelt. — Die österr. Kriegsbrigg Hußar ist von Malta nach Cadix abgesegelt. — In Turin hat d'Azeglio am 16. d. wieder das Ministerpräsidium aus den Händen Lamarmora's, der es interimistisch führte, übernommen. — Die Munizipalität in Mailand ermuntert die Bevölkerung zur Feier der Ankunft des Kaisers, die Fenster zu schmücken und Abends zu beleuchten. Se. Majestät dürfte am 18. Abends in Mailand eingetroffen sein. — Der Kaiser von Rußland hat mittels eines Manifestes allen treuen Unterthanen eröffnet, daß am 3. September, als am Tage der Feier des Krönungsfestes, die Großfürstin Alexandra Josefowna, Gemalin des Großfürsten Konstantin Nikolajevich, von einer Prinzessin entbunden ward, die den Namen Olga erhielt. Zugleich wird angeordnet, daß die neugeborne Großfürstin Ihre kaiserliche Hoheit titulirt werde. — Es fällt auf, daß der König von Sardinien ebenfalls wieder Truppenkonzentrationen veranlaßte, nachdem es anzunehmen war, daß es heuer mit den Manövern zu Dego und Vercelli abgethan sein werde. Die große Zusammenziehung bei Alessandria scheint demnach zunächst darauf berechnet, das Beispiel der Truppenzusammenziehungen im lomb.-venet. Königreiche nachzuahmen und einen Effekt dem andern entgegenzusetzen. — In Paris erhält sich das Gerücht, demzufolge mehrere Departements in Belagerungszustand versetzt werden sollen.

Inland.

* **Wien.** Se. Majestät der Kaiser machten am 17. Sept. Vormittags einen Ausflug nach Mantua und wurden am dortigen Bahnhofe von dem Statthalter, dem Militär-Kommandanten und den andern Autoritäten empfangen. Mit einem langen Gefolge von Equipagen und unter dem lebhaften Zurufe der Bevölkerung zogen Se. Majestät dann in die Stadt und besichtigten die Forts und die Kasernen, so wie auch einige Zivil-Anstalten. Um 12 Uhr waren Se. Majestät wieder in Verona zurück. Für den Nachmittag war ein Volksfest mit Tombolaspiel in der Arena vorbereitet. Trotz des eingetretenen kalten Wetters hatten sich gegen 30,000 Menschen eingefunden. Als Se. Majestät erschienen, brach das Publikum in einen rauschenden, nicht endenwollenden Jubel aus. Abends war Oper und Ballet im festlich beleuchteten Theater „Filarmonika." Se. Majestät erschienen nach dem ersten Akte und wurden mit dem lebhaftesten Applause begrüßt,

Am 18. Sept. um 10 Uhr Vormittags sind Se. Majestät nach Peschiera abgereist, kamen um 5½ Uhr Abends in bestem Wohlsein n Riva an, wo höchstdieselben mit großem Jubel empfangen wurden und wo Se. Majestät auch das Nachtlager hielten.

* Mit dem Erlasse des k. k. Kriegsministeriums vom 23. März v. J hat es von der früheren Uebung, nach welcher die jüdischen Soldaten für ihnen ertheilte Heirathsbewilligungen 25 fl. Taxe bezahlen mußten, das Abkommen erhalten. Nach einer neuesten Verfügung werden derlei Taxbeträge welche nach dem Erscheinen des a. h. Patentes, durch welches sämmtliche Judensteuern aufgehoben worden sind, eingezahlt wurden, wieder zurückerstattet.

* Der Herr Finanzminister hat die bestehende Vorschrift, daß die Staatsbeamten sich bei strenger Strafe jedes Handels mit Staatspapieren, Wechseln, Gold- und Silbermünzen, insofern selbes nicht strenge zur Verwaltung ihres eigenen Vermögens gehört, neuerdings nachdrücklich in Erinnerung bringen lassen. Ebenso ist das Verbot für alle Kassen- und Kontrollbeamten erneuert worden, sich mit dem Schreiben der Quittungen oder dem Erheben von Geldern aus Staatskassen für Private zu befassen.

* Vor einigen Tagen wurden in Ried zwei Individuen bei Verausgabung von falschen Banknoten angehalten. Bei der in Folge dessen in ihrer Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung fanden sich 5 Stück falscher Banknoten zu 2 Gulden vor, und nachträglich kam noch ein, auf dem Boden dieses Hauses befindlicher Sandtopf zum Vorschein, in dem sich Haarpinsel, Tusch und falsche Banknoten zu 10, 5 und 2 fl., im Gesammtbetrage von 126 fl., befanden.

+ **Imst** (in Tirol.) Ein trauriger Unglücksfall hat sich hier am 8. d. M. ereignet. Zwischen 9 und 10 Uhr Abends wollten vier Bauern mit einem Kahne über den Innfluß setzen, aber kaum in der Mitte angekommen, schlug das Fahrzeug, welches von unkundigen Lenkern geleitet war, um und die darauf befindlichen Bauern versanken in den Fluthen. Zwei der Verunglückten retteten sich durch Schwimmen, aber die andern Beiden, die Brüder Fitsch aus Schönwies, waren leider ertrunken. Die Leichname sind bis jetzt noch nicht zum Vorschein gekommen.

m. **Trient**, 10. Sept. Vorgestern früh gegen 7 Uhr brach in der Zamboni'schen Papierfabrik zu Riva Feuer aus und verzehrte den größten Theil des Gebäudes sammt den Hauseinrichtungen und einem Papiervorrathe im Werthe von 12,000 Lire. Der Brand, welcher sich aus einem anfangs unbedeutenden Kaminfeuer entwickelt hatte, konnte erst gegen Mittag gedämpft werden.

* Der „Freim. Sachsenztg." wird aus **Prag** geschrieben, daß Fürst Windischgrätz zum Zivil- und Militärgouverneur von Böhmen ernannt werden solle.

* **Prag.** Vom k. k. Kriegsgerichte am Hradschin wurde Anton Lacina, Bäckermeister, wegen Versuchs, kaiserliche Soldaten zum Treubruch zu verleiten, zu vierjähriger Schanzarbeit in Eisen und Kosmas Hlawsa, Müllermeister, wegen Besitzes von vielerlei Schuß-, Hieb- und Stichwaffen nebst scharfer Munition zu zweijährigem Festungsarreste verurtheilt. — Das k. k. Militärkommando fordert in Folge dessen alle jene auf, die keine Erlaubniß zum Besitze von Waffen haben, dieselben längstens bis 20. d. M. abzuliefern, widrigenfalls sie nach der vollsten Strenge der Kriegsgesetze nach Umständen mit Schanzarbeit oder Festungsarrest in der Dauer bis zu vier Jahren bestraft würden.

Δ **Prerau**, 16. September. Seit einigen Tagen spricht man hier von nichts Anderem, als von dem plötzlichen Ende eines Taglöhners, Namens Matzura, welcher am 10. d. M. zwischen Weschek und Wlkosch auf dem Felde während der Arbeit verblich. Die Ursache dieses schnellen Todes sollen nach der allgemeinen Sage drei Pulver gewesen sein, die er nach der Aussage seines Weibes von einem hierortigen Geistlichen, der sich angeblich mit Quacksalberei beschäftigt, als Arzneimittel erhalten hatte. — Die gerichtliche Obduktion und die dießfalls eingeleitete Untersuchung wird es herausstellen, ob und inwiefern das hierüber zirkulirende grelle Tagesgespräch auf Wahrheit beruhe.

—g **Jaroslau** (in Galizien), 8. September. Vorgestern Nachts erschien auf dem Gensd'armerieposten-Kommando zu Dubiecko ein Handelsmann aus Mosciska mit der Anzeige, daß in der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. in seiner Wohnung ein bedeutender Einbruchsdiebstahl verübt wurde und daß er hierwegen einen gegründeten Verdacht gegen den Vorsteher der Judengemeinde von Dubiecko hege. Auf diese Anzeige wurde sogleich unter Beiziehung des Mandatars bei dem beschuldigten Judenvorsteher eine Haussuchung vorgenommen. Gleich beim Eintritte in das Haus fand man in dieser späten Stunde noch andere drei Juden versammelt, welche bei dem Anblicke der Gerichtspersonen ersichtlich in die größte Bestürzung geriethen. Und in der That wurden bei näherer Durchsuchung in einen Keller die gestohlenen Waaren, welche einen Werth von 700 fl. CM. hatten, entdeckt. Der Vorsteher sowie die andern 3 Juden als Mitwisser und Theilnehmer wurden sogleich verhaftet und dem Magistrate zu Dubiecko zur weiteren Amtshandlung übergeben.

* **Verona**, am 15. September. Großartig und einzig in seiner Art war der Fackelzug, den um 7 Uhr Abends die Garnison dem Kaiser brachte. Eine Kompagnie Militär in voller Rüstung eröffnete den Zug, hierauf kamen in dichten Reihen etwa 600 Fackelträger aus allen Waffengattungen, die Musikbanden in der Mitte, eine zweite Kompagnie schloß den Zug, der vor dem Palaste hielt. Die Volkshymne ward angestimmt, dann erfüllte ein lautes Hoch der wackeren Krieger die Luft. Ein ziemlich starker Wind hatte sich erhoben und hell loderten die Fackeln auf, die ganze Straße mit einem dichten röthlichen Qualm erfüllend. Die Musikbanden spielten einige Stücke, zwischen welchen immer neue Evivas ertönten. Neue Fackeln wurden dann angezündet und der Zug bewegte sich wieder bis zur Hauptwache auf den Bra-Platz zurück.

Einen heitern Anblick gewährte das Theater Filodramatico, der im Rokokostyle gebaute schöne Saal war glänzend beleuchtet und in allen Räumen überfüllt. Man sah die glänzendsten Damentoiletten und Uniformen in den Logen und im Parterre, auch mehrere fremde Offiziere waren anwesend. Der Kaiser erschien in Begleitung des Herzogs von Modena, der in ehrerbietiger Entfernung Platz nahm, der Empfang war enthusiastisch, das ganze Opernpersonale sang hierauf die Volkshymne ab, der ein neuer Beifallssturm folgte. Die Oper „Lombardi“ wurde trefflich aufgeführt. Acht hübsche junge Tänzerinnen aus der Mailänder Balletschule produzirten sich nach dem ersten Akt der Oper, dem zweiten Akte folgte ein sehr gut ausgeführtes Ballet.

* In der Nacht vom 9. auf den 10. d. M., sowie am darauffolgenden Tage wurden in **Verona** 102 verdächtige Individuen, theils in ihren Wohnungen, theils in Gast- und Kaffeehäusern verhaftet.

* **Mantua**, 13. September. Graf Alessandro Arrivabene, früher Lieutenant im k. k. Infanterie-Regimente Graf Haugwitz und in letzter Zeit Redakteur des Blattes „Il Mincio“ überwiesen, einen gegen die Regierung Sr. Majestät des Kaisers in den italienischen Provinzen gerichteten Artikel unter der Ueberschrift „Gliagiatori segreti“ geschrieben und gleichzeitig einen Dolch und eine dreifärbige Binde besessen zu haben, wurde kriegsgerichtlich zum Tode durch den Strang; Catullo Pizzi, Studierender, überwiesen diesen Artikel besessen und trotz der ihm bekannten Bedeutung desselben, denselben nicht den Behörden angezeigt zu haben, kriegsgerichtlich zu sechsmonatlichem, durch je zweimaliges Fasten in der Woche verschärftem Militärarreste verurtheilt; mildernder Umstände halber wurde jedoch der erste zu zweijährigem Kerker, der zweite zu viermonatlichem, einfachem Arreste begnadigt.

Ausland.

** Der seit einigen Tagen in **Berlin** sich aufhaltende Stadthauptmann v. Weiß aus Wien, besichtigte in Begleitung des Chefs des Polizei-Präsidiums die Gefängnisse und die übrigen Dienstlokalien der Stadtvogtei.

** In **Schlesien** ist einem Prediger, welcher in der preußischen Nationalversammlung auf der Linken saß und deßhalb später abgesetzt wurde, von der Polizei verboten worden, Privatunterricht zu ertheilen.

** Durch den Erwerb der hohenzollern'schen Fürstenthümer ist Preußen auch zu einer Militärkonvention mit dem Fürsten Liechtenstein gekommen. Es besteht nämlich zwischen Hohenzollern-Hechingen, Hohenzollern-Sigmaringen und Liechtenstein ein Vertrag über die Bildung eines gemeinschaftlichen Bataillons im Bundesheere. Liechtenstein hat 55 Mann Infanterie zu stellen und diese 55 Mann bildeten bisher eine Kompagnie des Bataillons, welche von den drei Fürstenthümern zu stellen war.

** Es wird bestimmt versichert, daß schon am 13. Aug. der österreische und preußische Gesandte in der freien Stadt **Hamburg** dem Senate eine Note überreicht haben, in welcher der Senat zu einer nochmaligen Prüfung der Neuner-Verfassung aufgefordert wird. Daß die Note ihre Wirkung thun wird, ist nicht zu bezweifeln.

** **Paris**, 15. September. Heute wurde die Zeremonie der Grundsteinlegung zu den Zentralhallen von dem Präsidenten vorgenommen. Dieselbe ging ruhig vor sich. — Die Polizei von Chalons-sur-Marne hat einen belgischen Schmuggler verhaftet, der in jene Stadt einen Wagen mit Pulver und Pistolen brachte.

** Auf der Eisenbahn zwischen **Turin** und Asti ereignete sich am 12. d. M. durch unerhörte Nachläßigkeit ein neues Unglück. Der von Turin kommende Zug prallte gegen zwei Wagen, welche auf den Schienen stehen geblieben waren. Es gab 2 Todte und an 30 bis 40 Verwundete; auch verloren mehr als 20 Stück Vieh ihr Leben. Der englische Gesandte, Abercromby, welcher gegenwärtig in der Nähe von Pessione, wo das Unglück sich ereignete, eine Villa bewohnt, öffnete den Verunglückten seine Räumlichkeiten und ließ durch seinen Arzt die erste Hülfe leisten.

** Verläßlichen Nachrichten aus **Rom** zufolge ist in dem Betrüger, welcher sich für den Fürsten Altieri ausgab und, wie bekannt, vor einiger Zeit eine Reise durch Deutschland machte und sich unter allerlei Vorwänden, namentlich von katholischen Geistlichen, Geld erschwindelte, ein aus einem genuesischen Kloster entsprungener Kapuziner erkannt worden.

** Eine telegrafische Depesche aus **New-York** 4. Sept. sagt: Die Regierung in Washington hat Nachricht erhalten, daß Lopez sich am 25. Aug. noch zu halten versuchte, allein mit sehr geringen Kräften; kein Creole ist zu ihm gestoßen, seine Aussichten sind verzweifelt; er sucht nur noch sein und seiner Anhänger Leben zu retten oder theuer zu verkaufen. Aus New-Orleans hatte er keine Verstärkung erhalten und die Regierung sorgt mit Erfolg dafür, daß keine abgehen kann. Der Zolleinnehmer in New-Orleans ist abgesetzt worden, wegen angeblicher „Gleichgiltigkeit in kubaischen Angelegenheiten.“

Wiener Tages-Neuigkeiten.

— General der Kavallerie Graf Civallart verläßt heute Wien, um seinen bleibenden Aufenthalt in Baden nächst Wien zu nehmen.

— Der gewesene Herr Handelsminister, k. k. Rath, Frhr. v. Bruk, wird am 27. d. M. die Reise von hier nach Triest antreten. Derselbe hat im Gasthofe zur Stadt Frankfurt sein Absteigquartier genommen und wird hier mit aller Auszeichnung, die seiner früheren hohen Stellung gebührt, behandelt. Im Laufe des gestrigen Tages erhielt Hr. v. Bruk Besuche und Einladungen von mehreren der Herren Minister.

— Vorgestern früh 5 Uhr fand die Uebersiedlung aller Zöglinge der Genie-Akademie nach Klosterbruck statt. Die Genie-Garnisons-Kompagnie ist ebenfalls dorthin beordert und ist gestern in der Bewachung des Akademiegebäudes von der Mannschaft der hiesigen Garnison abgelöst worden.

— Sämmtlichen hiesigen Redaktionen ist untersagt worden Ankündigungen verbotener ausländischer Lotterien in ihre Blätter aufzunehmen.

— Wie es heißt, ist Herr Kuranda von der Betheiligung an der „Ost-deutschen Post“ definitiv zurückgetreten. Herr Mautner wird die Redaktion dieses Blattes wahrscheinlich übernehmen, nachdem Herr Eitelberger v. Edelberg eine an ihn gerichtete Einladung zur Uebernahme der Redaktion mit Bestimmtheit abgelehnt hat.

— Die bürgerlichen Drahtzieher haben sich mit einem Ansuchen an die niederösterreichische Handelskammer gewandt, den Posamentierern das Drahtziehen für ihren eigenen Gebrauch zu verbieten. Die Handelskammer ist in ihrem Gutachten über diese Petition von dem erfreulichen Gesichtspunkte ausgegangen, daß so wenig, wie dem Fabrikanten, einem andern Gewerbsmanne untersagt sein könne, die nöthigen Behelfe zu eigenem Gebrauche sich selbst herzustellen. Die Posamentierer haben nachgewiesen, daß sie ihre Erzeugnisse um 15% billiger herzustellen vermögen, wenn sie den benöthigten Golddraht selbst anfertigen.

— Der Hernalser-Pfründner J. S. hat vorgestern Nachmittags auf der Dornbacherstraße durch den Hufschlag eines scheu gewordenen Militärpferdes einen Bruch des Oberschenkels erlitten, und mußte in Folge dieser schweren Verletzung sogleich in das k. k. allg. Krankenhaus gebracht werden.

— Das vorgestern Mittags signalisirte Feuer wüthete in Leopoldau, wo zwei Häuser ein Raub der Flammen wurden. Nur den angestrengten Bemühungen der dort stationirten wackeren Soldaten des Regimentes Hoch- und Deutschmeister und der thätigen Mitwirkung der k. k. Hofspritze ist es zu verdanken, daß der Brand nicht weiter um sich griff. Die Veranlassung desselben ist bis jetzt noch nicht ermittelt. — Bei der Rückkehr der k. k. Löschanstalt wurden nächst der Taborlinie zwei Pferde, die vor einen Wasserwagen gespannt waren, scheu, wobei eines derselben am Schenkel verletzt und der Wagen theilweise zerbrochen sonst aber Niemand beschädigt wurde.

— Am 15. d. M. Nachmittags ist der Zimmermann J. Sch. in Währing, als er daselbst das Dach des ebenerdigen Hauses Nr. 118 reparirte von der Leiter, welche unter ihm zusammenbrach, herabgestürzt. Glücklicherweise fiel er auf den Tritt eines eben vorüberfahrenden Stellwagens, der sogleich anhielt, und kam auf diese Weise ganz unbeschädigt davon.

— Vorgestern wurde ein Gemeiner vom 8. Jägerbataillon in dem Augenblicke als er seinen ärarischen Mantel verkauft hatte, angehalten und als Deserteur erkannt.

Vermischte Neuigkeiten.

† **Teplitz** 17. Sept. (**Ueber die Erdäpfel-Krankheit.**) Bei dem in Folge der anhaltenden, nassen und kalten Witterung vermehrten Umsichgreifen der Kartoffelkrankheit kann nicht genug auf die bereits vor Jahren gemachte wichtige Entdeckung hingewiesen werden, daß nur der wässerige, zellige Bestandtheil der Kartoffel der Fäulniß unterliegt, während der hauptsächlichste Bestandtheil derselben, nämlich das Stärkmehl, von der Krankheit unberührt und ganz unverändert bleibt. Hieraus ergibt sich, daß auch die kranke Kartoffel zum Viehfutter, zur Weingeistfabrikation, ja selbst als menschliches Nahrungsmittel verwendet werden kann, und es würde thöricht gehandelt sein, wollte man die selbst im hohen Grade von der Krankheit befallenen Kartoffeln unbenützt wegwerfen, oder wohl gar deren Einerntung unterlassen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß das Fortschreiten der Fäulniß an der erkankten Kartoffel aufhört, sobald dieselbe von der sie umgebenden Nässe befreit wird. Schon der Luftzug und die erwärmenden Strahlen der Sonne vermögen in dieser Beziehung viel. Im Kleinen läßt sich auch ein gelinde erwärmter Backofen benutzen. Wo dieß nicht angeht, wird selbst die Aufbewahrung der Kartoffeln in Gruben und deren Durchschichtung mit trockenem Sande ein wirksames Mittel gegen die Fäulniß sein. Sollte deren Verhinderung hiedurch nicht gelingen, so lehrt jedoch die Erfahrung, daß selbst die bereits in einen stinkenden Brei verwandelten Kartoffeln, wenn sie wiederholt mit frischem Wasser übergossen werden, welches von Zeit zu Zeit abzuschöpfen ist, zuletzt ein völlig geruchloses, gutes und nahrhaftes Stärkmehl geben.

† Am 12. d. M. stürzte im fürstl. Schwarzenberg'schen Schwalbenhofe bei Böhmisch-Krumau in der dortigen Flachsspinnfabrik ein Plafond ein, wodurch drei Arbeiter augenblicklich getödtet und 5 andere verwundet wurden.

† Am 11. d. Mts. hat sich zu Sternberg die 60 Jahre alte Anna Schmidt aus Lebensüberdruß und aus Ursache einer schmerzlichen Krankheit erhenkt.

† In einem in der Spiegelgasse zu Pest gelegenen Hause, wo gebaut wurde, stürzte am 13. d. M. ein durch die Nachläßigkeit des Baumeisters zu leicht zusammengefügtes Gerüste in dem Augenblicke ein, als

gerade eine ziemliche Zahl von Arbeitern, besonders weiblichen Geschlechtes, sowohl auf, als unter demselben beschäftigt war. Eine bedeutende Zahl von Personen, meistens Weiber, wurden sehr stark versetzt.

† (**Die mißlungene Bären-Operation.**) Am 11. d. M., Morgens um 11 Uhr, versammelte sich in Berlin eine Anzahl Gelehrter und Aerzte zu einer bisher noch nicht vorgekommenen Operation im zoologischen Garten. Einem am grauen Staar leidenden Bären sollte durch die Hand eines geschickten Augenarztes derselbe gestochen werden. Der blinde Petz wurde von seinen braunen Brüdern in seiner Höhle abgesondert und mit dem Dufte von frischem Brote an das Gitter gelockt. Hier nahm er eine aufrechte Stellung an und hoffte die Lockspeise zu erhaschen, allein statt dessen umfaßte eine derbe Schlinge die eine Vordertatze und kräftige Arme zogen dieselbe in die Höhe durch das Gitter. Meister Braun wurde darüber sehr zornig und sein Zorn steigerte sich noch, als seine zweite Vordertatze mit einem ähnlichen Armbande versehen wurde. Der so Gefangene wurde noch mehr in die Höhe gezogen und seine Hinterbeine auf dieselbe Weise in Fesseln gelegt. Wuthschnaubend biß der Gefesselte um sich, allein die Eisengitter widerstanden seinen Zähnen und das Blut lief aus seinem Munde. Man durfte sich so dem braunen Gefangenen noch nicht nahen. Ein Strick, um den kräftigen Nacken geworfen, machte den Kopf stille halten und endlich verschloß ein Maulkorb das Verderben drohende Maul. Jetzt nahm man Chloroform und ließ es den Gebändigten einathmen. Es wirkte schnell. Braun wurde ruhig und die Operation ging schnell und sicher von statten. „Der Bär ist still, er athmet kaum,“ ließ sich eine Stimme vernehmen. Man hielt eine Feder vor die noch kurz zuvor schnaubenden Nüstern, sie bewegten sich nicht. Man löste die Halsschlinge, öffnete eine Halsader, holte kaltes Wasser, gab Sturzbäder, allein Braun erwiderte nichts. War es das Chloroform, die Schlinge, die Gemüthsbewegung, genug, der arme Petz war in jenes Land hinübergegangen, wo ihn die vor einiger Zeit verendeten beiden Strauße, der afrikanische Löwe und die Riesenschildkröte erwarten.

† Am 15. d. M. gegen Morgen ließ sich bei Krakow im Großherzogthume Mecklenburg-Schwerin am Ufer des See's etwas Merkwürdiges blicken, nämlich ein großer Luftballon, unten mit einem Korbe, worin ein Mensch gewesen zu sein scheint. In dem Korbe befanden sich 8 Thaler, 18 Sch. dänisch Kour., 3 geladene Pistolen, einige Flaschen Milch, etwas Weißbrod, zwei gebratene Tauben, ein Mannsstiefel und einige Schriften, die aber naß waren, da die Gondel in der See schon lange geschleift worden sein mag. Der Luftballon ist dunkelblau, orangengestreift, von Seidenzeug mit Gummi getränkt und mit einem Netze überzogen, woran die Schnüre befestigt sind, die den aus starkem Rohre geflochtenen Korb tragen. Der Grund und Boden, auf den der Ballon gefallen, ist großherzoglich, weßhalb der Ballon, wenn der Eigenthümer verunglückt sein sollte, nach Schwerin gesandt werden wird.

† **Ein Muster von einer Dorfpolizei**, wie sie nicht sein soll, bringt das „Solothurner Blatt.“ Die betreffende Gemeinde hatte einen Verdächtigen eingefangen, den der Dorfwächter nun gebunden nach Solothurn führen sollte. Da man aber diesem Dorfwächter nicht die gehörige Energie zutraute, um den Strolchen auf dem Wege zu überwachen, so hatte man den klugen Einfall, beide zusammenzubinden, damit keiner dem andern entrinnen könne. Die Vorsicht war aber eitel, denn der Stärkere, welcher der Vagabund war, machte sich los und überließ den Wächter seinem Schicksale.

† Während in Deutschland der Frühling und der Sommer dieses Jahres mit endlosem Regen bezeichnet war, herrschte in Spanien lange Dürre und außerordentliche Hitze. In Madrid fiel gerade vier Monate lang kein Tropfen Regen. Das Land ist ausgesengt, in Folge davon finden Gras- und Waldbrände statt, die sich manchmal meilenweit ausdehnen. Kürzlich sah man stundenlang ein großes Feuer in der Richtung des königlichen Parks von Pardo und Colmenar Viejo; es nahm sich aus, als ob ein großer Landstrich in Beleuchtung versetzt wäre. Briefe aus Soria vom 26. August melden von einem großen Brand in dem ausgedehnten Fichtenwald westlich von diesem Orte, der sechs Tage dauerte und in einem Umkreise von 6 Leguas alles zerstört hat. In Saragossa und ganz Arragonien herrscht der größte Wassermangel, so daß die Behörden die ernstlichsten Maßregeln ergriffen haben, um wenigstens den nöthigsten Bedarf zu sichern. In Valencia wurden am 25. August öffentliche Gebete um Regen gehalten. Die Posten aus Andalusien, Katalonien und Aragon sind alle im Rückstande; die lange heiße Trockenheit hat die Straßen fast eben so verdorben wie es heftige Regen vermocht hätten; sie sind eine Masse Staubs und blosgelegter Steine, über welche der unglückliche Reisende forthumpeln muß.

† Das Töchterchen der Herzogin von Montpensier hat in der Taufe nicht weniger als achtundzwanzig Namen erhalten. Diese sind: Maria, Amalia, Luisa, Enriqueta, Felipa, Antonia, Fernanda, Cristina, Isabel, Adelaide, Jesusa, Josefa, Joaquina, Anna, Franziska de Paula, Ramona, Elena, Karolina, Bibiana, Polonia, Gaspara, Melchora, Baltasara, Augustina, Sabina, Franziska de Asis, Justa, Rufina. Der Londoner „Punch“ meint: einfacher wäre es gewesen, die kleine spanische Infantin „Calendara“ zu taufen.

Der Vergiftungsprozeß vor den Geschwornen in Cilli.

(Begonnen am 10. September 1851. — Fortsetzung.)

Der Ziehvater wurde immer schwächer und starb am 22. September 1849 am achten Tage nach seiner Krankheit. Noch denselben Abend nahm die Angeklagte, wie es ihr der Ziehvater befohlen haben soll, das vorgefundene Geld und die Schlüssel, trug beides sogleich zum Herrn Major, welcher ihr bedeutete, sie solle diese Sachen dem Herrn Regiments-Auditor einhändigen, was sie auch that. Hierauf besuchte sie ihre Freundin Hermine St.. Hier äußerte sie Besorgnisse wegen des aufgetauchten Gerüchtes, sie hätte ihren Ziehvater vergiftet; denn ihre Tante, Frau K.., hätte sich zu wiederholten Malen ganz unverholen geäußert, daß Anna Alexander die Mörderin ihres Ziehvaters sei. Die Angeklagte sprach bei ihrer Freundin die Absicht aus, nach Deutsch-Landsberg zu gehen, wo ihre Schwester beim Hrn. Dr. R... im Dienste stehe, und diesen Doktor, als einen unparteiischen Mann, zu ersuchen, bei der gerichtlichen Obduktion, welche vorgenommen werden müsse, zu interveniren. Die Freundin rieth ihr von diesem Schritte ab, weil sie durch eine so schnelle Entfernung aus Marburg den gegen sie rege gewordenen Verdacht nur bestärken würde. Die Angeklagte gab dieser Vorstellung Gehör, verfügte sich zu einer andern Freundin, wo sie übernachtete. Den folgenden Tag wurde sie verhaftet, und zwar wie sie später erfahren, in Folge einer Anzeige der Frau K.. beim Kriminalgerichte Viktringhof in Marburg. Von hier kam sie während der Voruntersuchung nach Plankenstein, dann nach Gonobitz, Feistritz und Marburg. Am letzten Orte knüpfte sie leichtsinnig ein Liebesverhältniß mit einem Häftling an. Die Briefe, welche sie im schwärmerischen Tone geschrieben hat, wurden gegen den Schluß des Verhörs vorgelesen, waren aber keineswegs geeignet, Sympathien für die Angeklagte zu erregen. Sie schien dieses recht wohl zu fühlen, darum saß sie auch von Schamröthe übergossen und ganz zerknirscht da, und suchte ihr Gesicht zu verbergen.

Nach der Vorlesung dieser Briefe, sowie überhaupt während ihres ganzen 10stündigen Verhöres, wo sie während der letzteren drei Stunden wegen großer Erschöpfung auf Antrag des Hrn. Vertheidigers sitzen durfte, blieb uns das unglückliche Mädchen noch immer das, was es stets sein wird, nämlich — ein psychologisches Räthsel. Von der Anklage unverkennbar erschüttert, blitzte doch jedesmal ihr Auge auf, ihre Rede wurde schwungvoll und markig, so oft ihr der Herr Präsident mit einer bedeutungsvollen Frage nahe rückte. Dem Herrn Präsidenten Rack gebührt der Ruhm, ein ausgezeichneter, ja ein gefürchteter Inquisitor zu sein; allein er hat in der heutigen Angeklagten eine Inquisitin gefunden, wie ihm eine in seiner vieljährigen Praxis noch nicht vorgekommen sein dürfte. Die Angeklagte verwickelte sich in keine, nur im geringsten erhebliche Widersprüche.

Nun begann das Beweisverfahren. Die Herren Kunstverständigen wurden aufgerufen. Ihre Aussagen anzuführen, wäre zu umständlich. Woran Frau Anna und Hr. Mathias Wurzel gestorben seien? — Welche Menge von Arsenik hinreiche, einen Menschen zu tödten? — Ob es ein absolut tödtliches Gift gebe? — Dergleichen Fragen und noch anderer Gattung wurden vom Hrn. Präsidenten, Hrn. Staatsanwalt und Vertheidiger in großer Anzahl gestellt.

Dieser Abschnitt der Hauptverhandlung wäre dießmal, sowie auch sonst, nicht gerade der Glanzpunkt des Drama's. Die Jurisprudenz scheint hierin zu weit zu gehen. Sie will Gewißheit haben; allein die Medizin ist eine Erfahrungswissenschaft und kann mit den Gesetzen der Natur nicht nach Belieben umspringen. Da gibt es keinen Kommentar, den der Schöpfer selbst geschrieben hat; daher treten die Herren Aerzte jenem Ansinnen der Herren Juristen mit lauter Möglichkeiten und Zufälligkeiten entgegen, so daß die Fragen kein Ende nehmen wollen.

Bei allen Verhandlungen, denen ich beizuwohnen Gelegenheit hatte, war das ärztliche Gutachten, besonders wo es deren mehrere gab, die Rumpelkammer, aus der sich der Vertheidiger Waffen holte, mit denen er zuwalen zuerst dem Gutachten selbst die Beine unterschlug und dann, von diesem oft lästigen Gegner befreit, kampfgerüstet der Staatsbehörde entgegentrat. (Forts. folgt.)

Kunst-Nachrichten.

— Herr Döring als Lorenz Kindlein und Cantal im Fabrikanten. — Herr Döring war Lorenz Kindlein, dieß ist der rechte Ausdruck; er entfaltete ein Stück verkümmertes Menschenleben vor uns, wir weinten mit ihm, wir haben uns mit ihm gefreut und in wenig Minuten eine ganze Leidensgeschichte mit ihm gefühlt. Können wir mehr sagen? — Lorenz Kindlein ist die vollendetste Leistung, die wir bis jetzt von Herrn Döring gesehen. Doch vergessen wir darüber seinen Cantal nicht. Welche Fülle von Humor, Lebendigkeit und Wahrheit! In jeder Miene, jedem Blick, jedem Wort ganz der lebensfrohe Kaufmann mit dem praktischen Sinn, dem gesunden Urtheil, dem guten Herzen! Herr Döring bestätigte heute die Ansicht, die wir gelegenheitlich der Besprechung seines Franz Moor äußerten: daß Charakterrollen im Schau- und Lustspiele sein eigentlichstes Terrain seien. — Den Havelin spielte Herr Braunmüller und wir sprechen zu ihm wie Christus zu den Farisäern: Nicht kalt, nicht warm, sondern lau, also — — traurig ist es für einen Schauspieler, der den ersten Rang in einem Theater einnehmen will, wenn er Affekte nicht an-

ders als durch unaufhörliches tiefes Aufseufzen wiedergeben kann. — Herr Mittell (Maler Lambert) sah blaß aus, war schwarz angezogen, kniff die Augen zusammen und bewies mit dem Kopfe allen Fisikern zum Trotz die Möglichkeit eines perpetuum mobile — und das soll Spiel sein! — Der arme Poet ist so wie der Verschwiegene wider Willen von Kotzebue, warum verschweigt dieß der Theaterzettel? Schämt sich der moderne Theaterdirektor Carl, Stücke von Kotzebue aufzuführen? O Herr Carl, hätten Sie, statt schlechte französische Vaudeville's zu übersetzen und zu bearbeiten, nur ein einziges Stück geschrieben, wie der arme Poet, wir würden entzückt von Ihnen sein.

— Herr Heinrich Proch, k. k. Hoftheater-Kapellmeister, hat in Anerkennung seiner Verdienste als Kompositeur und Dirigent das Ritterkreuz des herzogl. sächsischen Ernestinischen Hausordens erhalten.

— Die liebenswürdige Künstlerin Fräulein Neumann, k. k. Hofschauspielerin, wird die Bühne verlassen und sich mit dem Herrn Ministerialrathe Beyer verehelichen.

— Die Herren Korner, Dawison und Meixner haben dieser Tage ihre Dekrete als Hofschauspieler ausgefertigt erhalten.

(—r) J. Hoven (Vesque v. Püttlingen), welcher sich durch die so originelle als geistvolle Betonung der Heine'schen Lieder den hervorragendsten Liederkomponisten anreihte, hat eine komische Oper, „der lustige Rath," vollendet, welche leider hier nicht zuerst, sondern in einer der Hauptstädte Deutschlands zur Aufführung kommen wird. Hoven's Oper „Karl II.," welche hier sehr gefallen, ist in Leipzig fortwährend auf dem Repertoire und macht immer ein volles Haus. Während seines Aufenthaltes in Ischl komponirte er ein Streichquartett, welches in der nächsten vor der Thür stehenden Konzertsaison zu hören wünschenswerth wäre. Daß es gelungen, verbürgt uns der Name des Komponisten.

— Unter den neuen Stücken, welche im Burgtheater zur Aufführung gelangen, sind die ersten Benvenuto Cellini von Deinhardstein, Banquier Siegfried von Otto Prechtler, dann neu in Szene gesetzt Hero und Leander von Grillparzer, welches Stück eine Antrittsrolle unserer ausgezeichneten Rettich, noch als Fräulein Hey, im Burgtheater war; auch wird ganz im Geheimen ein Stück vorbereitet und uns nächstens am Zettel überraschen, und das ist „Rococo" von Heinrich Laube.

— Mit Herrn Döring, welcher ein Drittheil der Einnahme, nach Abzug der Regiekosten von 120 fl., für jedes Gastspiel erhält, hat Herr Direktor Carl bereits wieder für das nächste Jahr einen Vertrag auf Gastrollen abgeschlossen; auch wird diesen Winter Emil Devrient im Carltheater gastiren.

— Die berühmte Henriette Sonntag (Gräfin Rossi) wäre vor wenig Tagen in London fast ein Opfer zu großer Wahrheit in der Kunst geworden. Sie sang die Desdemona. Ihr Othello — Signor Pardini — hatte aus Versehen statt eines Theaterdolches einen wirklichen erhalten und verwundete mit demselben im Uebermaße künstlerischer Eifersucht, die Verwechslung nicht bemerkend, seine Desdemona am Arme, so daß das Blut die weißen Gewänder färbte. Die Verletzung war übrigens nicht gefährlich.

— Der Verwaltungsrath des Vereins zur Beförderung der bildenden Künste bereitet eine Broschüre für seine Mitglieder vor, in welchem die Verhandlungen über die Vereinigungsversuche der beiden Kunstvereine vollkommen wahrheitsgetreu mit Hinzufügung sämmtlicher Aktenstücke dargestellt sein werden.

Handels- und Marktberichte.

— **(Das neue Anleihen.)** Das Haus Rothschild in Frankfurt betheiligte sich mit 1,250,000 fl., das hiesige dagegen mit 3,750,000, so daß sich die vom Hause Rothschild gezeichnete Summe auf 5 Millionen herausstellt. Die im Inlande gemachten Subskriptionen erreichten folgende Höhe und zwar in der ersten Periode bis einschließlich 16. September: Bei der Bank 36,584,700 fl., in Niederösterreich 145,100 fl., in Oberösterreich 308,600 fl., in Salzburg 73,100 fl., in Steiermark 894,000 fl., in Kärnthen 31,000 fl., in Krain 79,500 fl., in Triest 2,032,300 fl., in Tirol 345,300 fl., in Böhmen 4,129,900 fl., in Mähren 1,292,300 fl., in Schlesien 223,300 fl., in Galizien 46,100 fl., in Ungarn 1,432,500 fl., in Kroatien 23,000 fl. Summa 47,640,700 fl. Zweite Periode vom 17. September angefangen: Bei der Bank 35,900 fl., in Ungarn 2,000 fl. Demnach im Ganzen 47,678,600 fl.

— **Groß-Kanischa.** Das hohe k. k. Generalkommando in der Militärgrenze hat, zur Freude aller Betheiligten, entschieden, daß der Produktenhandel nicht als Hausirhandel zu betrachten sei.

— Viel Stoff zum Nachdenken, freilich nur für tiefer Sehende, gibt der zwischen Hannover und Preußen abgeschlossene Zollvertrag. Preußen hat auf materiellem Wege gewonnen, was es seit einem Jahre auf politischem Gebiete verloren. Es ist nun sehr natürlich, daß Preußen, als die größte Macht auch das Haupt dieses Zollbundes werden muß; es beherrscht die Nord- und Ostküste, und eine Flotte wird nicht lange auf sich warten lassen, da bei den wohlbestellten Finanzen der theilnehmenden Staaten nicht viele Schwierigkeiten im Wege liegen. Der Freihandel hat hier einen Sieg erfochten; gibt man unsern Industriellen nach und wartet man, wie die Wiener Handelskammer will, noch mit Einführung des Zolltarifs, so sind die süddeutschen Staaten in die Unmöglichkeit versetzt, sich Oesterreich anzuschließen, Preußen wird dann zum Gebieter über den materiellen Weg von ganz Deutschland und die Idee des Mittelreiches rückt der Verwirklichung immer ferner. — Unsere Handelskammer hat neuerdings einen Beweis für ihre beschränkte Auffassung gegeben. Wie nämlich der große Kaufmann Drasche hat jetzt ein kleiner Kaufmann, Namens Ellinger, die Ortschaften um Wien aufgefordert, gegen den Hausirhandel zu petitioniren. Die seßhaften Krämer nahmen keinen Anstand Folge zu geben und gegen die wandernden Krämer zu petitioniren, und unsere Handelskammer hat beschlossen, beim Ministerium darauf anzutragen, daß die einstweiligen Beschränkungen des Hausirhandels bestehen bleiben mögen.

Inserate.

National-Zirkus
im Prater
unter der Direktion des Emanuel Beranek.

Heute findet große Vorstellung in der höheren Reitkunst und Pferde-Dressur statt.

Der Anfang um 5 Uhr. Das Nähere besagen die Zettel. (330—8)

Garantie
für radikale und schnelle Heilung aller, sowohl männlichen als weiblichen (geheimen)
Geschlechts-Krankheiten
nach dem neuesten und naturgemäßesten Heilprinzipe, von einem Schüler Hahnemann's und Ricord's aus Paris, welcher seine in den ersten Spitälern Europas, so wie in einer ausgebreiteten 20jährigen ärztlichen Praxis gemachten Erfahrungen in einem eigenen Werke veröffentlicht hatte. Kohlmarkt, Nr. 258. Ordination von 9 Uhr früh bis 3 Uhr Nachmittags. Für Arme gratis. Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. (320—3)

☞ Radikale Behandlung
aller sowohl männlichen als weiblichen Geschlechtskrankheiten, als schweres Harnen, Knochenschmerzen, Schlaflosigkeit, Krätzen, Flechten, Gedächtnißschwere, traurige Gemüthsstimmung &c. gestützt auf langjährige Erfahrung in den Hauptspitälern des In- und Auslandes durch den Gefertigten, welcher täglich von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, Annagasse Nr. 1000, ordinirt. Gründlich abgefaßte Krankengeschichten mit Angabe des Alters, Konstitution, Temperaments und überstandene Krankheiten franko eingeschickt, werden gehörig gewürdigt, und der auswärtige Kranke kann im Korrespondenzweg der gründlichen Behandlung gewiß sein.

C. Seling,

pens. k. k. Bergwerksarzt, emeritirter Assistent der Geburtshülfe und Sekundar im allg. Krankenhause zu Lemberg, dann gewesener Chefarzt im Militärspitale zu Brzezan. (337—1)

Das Wiener Neuigkeits-Bureau
erscheint in der Woche **sechsmal**, ist das **billigste** politische Blatt im Kaiserstaate, bringt in der That die Neuigkeiten so schnell, wie nur wenige Blätter und schöpft aus Quellen, welche ihm nur allein zugänglich sind.

Außer allen Ereignissen auf dem ganzen politischen Schauplatze bringt das „Neuigkeits-Bureau" die interessantesten **Gerichtsverhandlungen**, kurze pikante **Erzählungen**, ferner erschöpfende **Kunstkritiken**, **Handels- und Marktberichte** und alle das Postwesen betreffenden hohen Erlässe des In- und Auslandes in gedrängtem, klarem Auszuge.

Der Pränumerationspreis: Für die Provinzen mit Inbegriff täglicher Postzusendung ist für 3 Monate 2 fl. CM.
Für Wien ohne Zusendung . . . . 1 fl. CM.

Reklamationen, wenn sie ungesiegelt aufgegeben werden, braucht man nicht zu frankiren.

Cours-Bericht vom 19. September 1851. *Staatsfonds, Actien, Anlehenslose.*

	Geld.	Pap.
5% Metalliques	93½	⅝
4½% »	82 3/16	¼
4% »	74	½
4% » verlosb.	89½	90
2½% »	49	½
2½% (WW). B. Ob.	58½	—
Bank-Actien	1228	30
Lose v. 1834	204	205
» 1839	121¼	½
Lloyd-Actien	120	121
5% Lloyd Pr. Obl.	94¾	—
5% Nordbahn	94¾	—

	Geld.	Pap.
5% Gloggn. Pr. Obl.	95¾	
5% Donau-Dampfsch.	94¾	—
Donau-Dampf.-Actien	540	44
Nordbahn-Actien	148¾	149
Mailänder	71	72
Gloggnitzer	134	35
Oedenburger	55	56
Linz-Budweiser	262	263
Pesther-Kettenbr.	—	—
Mail. Como Rentensch.	12½	13
F. Esterhazy 40 fl. L.	75½	76
Windischgr. 20 fl. L.	21	½

	Geld.	Pap.
Gr. Waldst. 20 fl. L.	20¾	21
Gr. Esterhazy » » »	12	½
Gr. Keglevich 10 fl. L.	9¼	½
Kaiserl. Münz-Ducaten	24⅝	—
» Rand-Ducaten	24⅜	—
Napoleond'ors	9.24	—
Souveraind'ors	16.30	—
Russ. Imperiale	9.38	—
Pr. Friedrichsd'or	9.48	—
Engl. Sovereigns	11.51	—
Silber	18¼	

Fremde Devisen.

	Geld.	Pap.
Amsterdam 2 M.	167	—
Augsburg Uso	119¼	—
Bukarest 31. T.S.	—	—
Constant 31. T.S.	—	—
Frankfurt a. M. 3 M.	118⅜	—
Genua 2 M.	140¼	—
Hamburg 2 M.	176½	—
Livorno 2 M.	117	—
London 3 M.	11.49	—
Mailand 2 M.	119	—
Marseille 2 M.	141¼	—
Paris 2 M.	141¼	—

	Geld.	Pap.
Triest 3 M.	—	5½
Lomb. Schatzsch.	—	
» Anleihe	80¼	⅜

London, den 17. Septbr.

Cons. .... 96⅛ — —

Paris, den 17. Septbr.

5% Rente 91.50
3% » 56.10
Nordbahn .... —.—

Verantwortlicher Herausgeber: F. Gruber.

Druck und Verlag von J. P. Sollinger's Witwe.